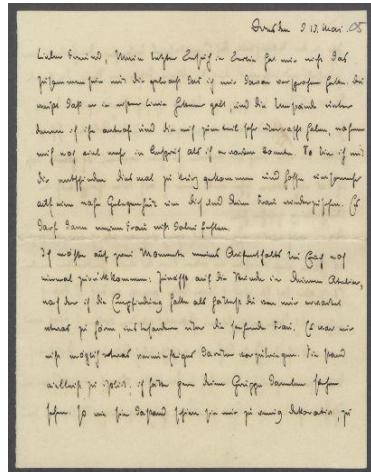


Brief von Hermann Schmitt an Georg Kolbe



Sammlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Hermann Schmitt
Adressat*in	Georg Kolbe
Erwähnte Personen	Otto Hettner Kurt Tuch
Datierung	13.05.1905
Umfang	1 Brief, 1 Blatt mit Briefumschlag
Erwerbung	Nachlass Georg Kolbe
Inventarnummer	GK.372.3_002
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	3379873
Rechte	Public Domain Mark 1.0

Inhaltsangabe

Teil eines umfangreichen Briefwechsels zwischen Kolbe und seinem Freund und Förderer Hermann Schmitt, tätig im Sächsischen Kultusministerium. Die Gegenbriefe von Georg Kolbe an die Familie Hermann Schmitt (Laufzeit 1901 -1925) wurden dem Georg Kolbe Museum 2002 von der Enkelin geschenkt. Als Teil des angereicherten Nachlasses (AN) wurden sie gesondert unter der Signatur GK.616 aufgenommen.

Transkription

Dresden d. 13. Mai. 05 [Jahreszahl von anderer Hand zugefügt]

Lieber Freund, mein letzter Besuch in Berlin hat mir nicht das Zusammensein mit Dir gebracht, das ich mir davon versprochen hatte. Du weißt, daß er in erster Linie Hettner⁽¹⁾ galt, und die Umstände, unter denen ich ihn antraf und die mich zum Teil sehr überrascht haben, nahmen mich noch viel mehr in Anspruch als ich erwarten konnte. So bin ich mit Dir entschieden diesmal zu kurz gekommen und hoffe umso mehr auf eine nahe Gelegenheit, um Dich und Deine Frau wiederzusehen. Es darf dann meine Frau nicht dabei fehlen.

Ich möchte auf zwei Momente meines Aufenthalts bei Euch noch

einmal zurückkommen: Zunächst auf die Stunde in Deinem Atelier, nach der ich die Empfindung hatte, als hättest Du von mir erwartet, etwas zu hören, insbesondere über die stehende Frau⁽²⁾. Es war mir nicht möglich, etwas vernünftiges darüber vorzubringen. Sie stand vielleicht zu isoliert; ich hätte gern Deine Gruppe daneben stehen sehen. So wie sie dastand, schien sie mir zu wenig dekorativ, zu

Seite 2

sehr in den Möglichkeiten des Einzeldaseins befangen. Der Eindruck war

jedenfalls mitbestimmt durch die kleine Figur im Stein, die gerade daran sehr frei, sehr typisch ist. Wenn ich jetzt daran zurückdenke, so will mir gerade das Nebeneinander der beiden Arbeiten sehr ge-

fallen, die eine muß der anderen zu Gute kommen. Ich glaube, daß

ich das noch klarer sehen werde, wenn ich auch Deine Gruppe auf der Ausstellung gesehen habe.

Dann noch eins: Du wurdest ganz ärgerlich, als ich einmal sagte, es sollten mehr Künstler im vollen Sinn des Wortes Handwerker werden.

Es ist aber doch so; und ich dachte dabei speziell an Tuch⁽³⁾ (daß ich

nicht an Dich dachte, wirst Du mir hoffentlich glauben wollen). Was wird

nun aus ihm? Es ist doch nicht wahrscheinlich, daß seine Persönlich-

keit stark genug ist, um sich in dem lauten Kampf wirklich Gehör ver-

schaffen zu können. Das ist mir ein ganz unsinniger Gedanke. Und

Seite 3

dann bliebe lebenslang nur etwas übrig, das dumm drein schimpft und mit ganz verbitterter Genügsamkeit schließlich Zeichenlehrer oder

sowas wird. Dabei hat der Mann doch Talente! Was könnte er für ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft werden, wenn

er sich in einem Handwerk beschränkte und da etwas sehr tüchtiges

leistete. Der Traum von der Freiheit des Individuums muß doch einmal für ihn zu Ende gehen. Ich komme mir nicht schlechter als Tuch vor und betreibe mein Handwerk eben auch. Dabei käme ich mir ganz ernstlich auch nicht einen Augenblick komisch vor

in dem Gedanken, von morgen ab Silberschmied oder

Malermeister zu
sein. Das ist mir viel sympathischer und steht mir innerlich viel
näher
als das Treiben derer, die nach dem freien Künstlersein oder etwas
ähnlichem ringen, obwohl sie bei der zu fordernden Ehrlichkeit sich
selbst sagen müßten: Du bist nicht der Kerl dazu. Wenn Du als
Freund einmal
Tuch so etwas sagen könntest, so geschähe ihm gewiß ein großer
Dienst.

Seite 4

Hettner habe ich geschrieben. Nicht nur was ihm gefallen konnte,
aber nur,
was ich zu sagen für meine Pflicht hielt. Seine Arbeiten scheinen
mir primi-
tiver als ich es erwartet hatte. Es ist auch schwer, seine Malereien
der ver-
gangenen 10 Jahre in eine Linie zu bringen, und wenn es gelingt,
so zeigt
sich nicht immer, daß der folgende Zustand den vorangegangenen
rechtfertigt.
Trotzdem scheinen mir die neuesten Anfänge vielversprechend. Die
Gefahr dieses Wegs, auf ihm zu einer leblos schematischen
Idealisterei zu kommen, wird
Hettners guter Geschmack sicher vermeiden. Und andererseits wird
seine
Natur, wie sie nun durch Anlage und Erziehungsgang feststeht,
hier, wie
ich überzeugt bin, den entsprechendsten Ausdruck finden können.
Du weißt ja,
wie sehr ich nach meiner ganzen Vergangenheit an Hettners
Schicksal anteilnehme
und Anteil nehmen muß, ich konnte deshalb die neuen
Wandlungen in sei-
nem bürgerlichen und künstlerischen Dasein nicht ohne Commentar
lassen.

Geantwortet hat er mir noch nicht.

Wir beide grüßen Dich und Deine Frau herzlichst.

Immer Dein Hermann Schmitt

Anmerkungen

- (1) Hettner, (Hermann) Otto (27.1.1875, Dresden – 19.4.1931, ebd.), Maler und Bildhauer
<http://d-nb.info/gnd/116779276>
- (2) Werk Georg Kolbes, ohne weitere Angaben
- (3) Tuch, Kurt (27.5.1877, Leipzig – 23.11.1963, Muri, Kanton Aaraau,

**G K
M**

Georg Kolbe Museum, Berlin 27.01.2026

Schweiz), deutscher Maler und Graphiker
<http://d-nb.info/gnd/11743339X>